

■ Beschluss für Exzellenz

Auf ihrer Klausurtagung in Göttingen haben die Spitzen der Großen Koalition beschlossen, vier Milliarden Euro für die Fortsetzung der Exzellenzinitiative zur Verfügung zu stellen.

Kaum ein Programm hat im deutschen Wissenschaftssystem eine solche Aufmerksamkeit auf sich gezogen wie die Exzellenzinitiative, in die zwischen 2006 und 2017 insgesamt 4,6 Milliarden Euro von Bund und Ländern geflossen sind.^{#)} Unklar ist aber bislang, wie es für die geförderten Konzepte nach 2017 weitergehen soll. Nachdem sich die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) von Bund und Ländern Ende Oktober 2014 grundsätzlich darauf geeinigt hat, die Exzellenzinitiative fortzuführen, haben die Bundestagsfraktionen der Großen Koalition Mitte April in Göttingen beschlossen, in den Jahren 2018 bis 2028 jährlich mindestens 400 Millionen Euro für ein Nachfolgeprogramm zur Verfügung zu stellen.

Ziele des Programms sollen laut dem Beschluss die Profilierung von Exzellenzstandorten als weltweit führende Zentren der Spitzenforschung mit internationaler Aus-

strahlung sein, die Verbesserung der forschungsorientierten Lehre und der Auf- und Ausbau regionaler Kooperationen von Universitäten mit außeruniversitärer Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft.

Darüber hinaus möchte die Große Koalition mit einer Personaloffensive den Nachwuchs stärken. Für eine gemeinsame Initiative von Bund und Ländern stehen ab 2017 jährlich rund 100 Millionen Euro bereit, um neue Karrierewege für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und planbarer zu gestalten sowie Hochschulen dabei zu unterstützen, moderne Personalentwicklungskonzepte aufzulegen.

Der Koalitionsbeschluss lässt offen, wie das Nachfolgeprogramm der Exzellenzinitiative aussehen soll. Ende April veröffentlichte das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) ein Papier mit zehn Thesen zur Neuausrichtung der Exzellenzinitiative.^{+) Das CHE for-}

dert, auch weiterhin Spitzenleistung zu fördern und das Geld nicht mit der Gießkanne zu verteilen. Gleichzeitig gelte es aber, die Profilierung vielfältiger zu gestalten und neben exzellenter Forschung auch andere Aspekte zu berücksichtigen, wie die Lehre, den Wissenstransfer, die internationale Orientierung oder das regionale Engagement. Richtungsweisend für die endgültige Gestaltung des Nachfolgeprogramms dürften die Ergebnisse einer internationalen Expertenkommission unter Leitung des Physikers Dieter Imboden (ETH Zürich) sein, welche die Exzellenzinitiative seit September 2014 evaluiert. Ein Wörtchen mitzureden haben auch die Länder, mit denen Bundesforschungsministerin Johanna Wanka derzeit das neue Konzept verhandelt. Nach Abschaffung des Kooperationsverbots ist der Weg frei für neue Kooperationsformen zwischen Bund und Ländern.

Maike Pfalz

#) Mehr dazu im Dossier „Exzellenzinitiative“ auf www.pro-physik.de/phy/physik/dossier.html?cid=1158815

+) <http://bit.ly/1IN721Y>

■ Vom VIP- zum Forschungsflugzeug

Anfang Mai wurde die erste wissenschaftliche Kampagne mit dem neuen Airbus A310 ZERO-G durchgeführt.

Für die Forschung in Schwerelosigkeit sind Parabelflüge unverzichtbar. Sie erlauben es Forschern, ihre Experimente live zu bedienen, und bieten mit rund 20 Sekunden deutlich längere Zeiten der Schwerelosigkeit als Falltürme.^{#)} Gleichzeitig sind sie viel billiger als Experimente mit Forschungsraketen oder gar auf der Raumstation. In Europa hat das französische Unternehmen Novespace in den vergangenen 15 Jahren einen umgebauten Airbus A300 als Parabelflugzeug betrieben, das auch regelmäßig deutsche Wissenschaftler im Rahmen eines Abkommens mit dem DLR nutzen konnten. Nach über 5000 Flügen und über 13000 Parabeln wurde das 40 Jahre alte Flugzeug im vergangenen Oktober stillgelegt.

Als Nachfolger hat Novespace einen Airbus A310 gekauft, der nach aufwändigen Umbauten Anfang Mai seinen ersten Wissenschaftsflug von Bordeaux aus durchgeführt hat. Das Flugzeug hat bereits eine wechselvolle Geschichte hinter sich: Ab Juni 1989 stand es Regierungsmitgliedern der DDR zur Verfügung, bevor die Luftwaffe es 1991 übernahm und bis 2011 als VIP-Maschine „Konrad Adenauer“ für Bundeskanzler und -minister betrieb. Nach dem Umbau bei Lufthansa Technik in Hamburg stehen den Wissenschaftlern nun eine hundert Quadratmeter große, rundherum mit weißen Kunstledermatten ausgekleidete Experimentierzone sowie eine deutlich leistungsfähigere Ener-



Crew und Wissenschaftler des ersten Flugtags des A310 ZERO-G

gieversorgung zur Verfügung. Bei den acht deutschen Experimenten des Jungfernflugs ging es unter anderem um die Planetenentstehung und Nanosatelliten.

Stefan Jorda

#) Physik Journal, Juni 2014, S. 24 und April 2008, S. 22